

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

68. Jahrgang Dezember 2015 Nummer 12

Liebe Leserinnen und Leser,

keine zwei Tage nach den Anschlägen von Paris hielt Pfarrerin Kathrin Oxen vom Predigtzentrum in Wittenberg bei uns eine Predigt über den „Hugenottenpsalm“ (Ps 68), der nach dem Terror eine ungeahnte Aktualität gewonnen hat. Wir drucken die Predigt in dieser Ausgabe leicht gekürzt ab.

Beim Gottesdienst am Refugefest hat die Sopranistin Nathalie Seelig den Chor begleitet. Viele fragten anschließend nach ihrem Namen, der versehentlich nicht bei den Mitwirkenden abgedruckt wurde. Man kann die stimmungswaltige Sängerin beim Adventskonzert am 13. Dezember wieder hören.

Bitte unterstützen Sie auch in diesem Jahr wieder die Diakonie unserer Gemeinde und die Arbeit von Frau Ebert. Ein Überweisungsträger liegt dieser Ausgabe bei.

Einen gesegneten Advent und friedliche Weihnachtstage wünschen Ihnen Meike Waechter und
Ihr *Jürgen Kaiser*

..... Monatsspruch für Dezember

Jauchzt, ihr Himmel; freue dich, Erde! Lobt, ihr Berge, mit Jauchzen! Denn der HERR hat sein Volk getröstet und erbarmt sich seiner Elenden. (Jesaja 49,13)

Ein Aufruf zum Jubeln und Jauchzen – nicht nur an Menschen gerichtet, geschweige denn nur an die jüdische und christliche Minderheit unter ihnen, sondern an Himmel und Erde, auch an die außermenschliche Natur. Solche Aufrufe gibt es in der Bibel immer wieder. Ihre Autoren scheinen sich vorzustellen, dass die ganze Welt mit angehaltenem Atem gespannt darauf wartet, was der HERR, der Gott Israels, als nächstes in und mit seinem Volk tun wird, und immerfort in ganz ausgelassene Freude ausbricht über das, was da geschieht.

Auch der Evangelist Lukas teilt dieses seltsame Weltbild. Er beginnt seine Weihnachtsgeschichte mit einem Blick auf alle Welt – es ist der imperiale Blick des Weltherrschers, des Kaisers in Rom, der aller Welt einen Befehl erteilt, den auch alle befolgen. Doch schon im nächsten Satz, als hielte er eine große Lupe auf die Weltkarte, konzentriert sich sein Blick auf das kleine Land Israel und darin auf ein einzelnes Menschenpaar, einen Mann und seine schwangere Frau – als sei da, in der kleinen Provinz des Riesenreichs und nicht in Rom das für alle Welt entscheidende Geschehen zu entdecken.

Diese biblische Sicht aufs Weltgeschehen mag uns etwas abenteuerlich scheinen. Es gibt in der Tat

kein Fleckchen Erde dieser Kleinheit, auf das die ganze Welt mit derart brennendem Interesse starrt, wie auf den schmalen Landstrich zwischen Mittelmeer und Jordan. Es kann jedoch keine Rede davon sein, dass sie das jubelnd und jauchzend tut, sondern oft voller Zorn. Was in Syrien und im Irak, im Iran und im Jemen, in Ägypten, Libyen, Südsudan, Nigeria, Mali geschieht, finden ja viele auch irgendwie schrecklich, aber wirklich empörend und bis zur Weißglut aufregend wird es für die meisten erst, wenn es um Israel geht. Wutentbrannte Menschen in Pakistan oder Indonesien stellen sich vermutlich vor, dass es ungefähr so groß wie Kanada ist.

Doch daneben und dagegen gibt es nun auch jene weltweite Freude, die die biblischen Autoren sich und uns ausmalen. In fast allen Völkern der Welt gibt es Christen, denen das Evangelium von Jesus Christus die Augen und die Herzen dafür geöffnet hat, dass der Gott Israels auch ihr Gott ist; dass in der weltgeschichtlich unscheinbaren und kleinen Geschichte dieses Volkes mit diesem Gott tatsächlich Entscheidendes für alle Menschen aller Völker und aller Generationen geschehen ist und geschieht – und dass dies Geschehen Grund zum Jubeln und Jauchzen ist. Der Gott, von dem die Bibel redet, definiert sich selbst als Gott Abrahams und Saras, Isaaks und Rebekkas, Jakobs und Rachels und Leas und aller ihrer Nachkommen. In dieser besonderen Geschichte zeigt Gott, wer er ist und wie er ist, was er will und auch: was er nicht will.

Es hat unter Christen immer wieder Versuche gegeben, sich von dieser besonderen Geschichte zu lösen, etwas allgemeiner von Gott und Welt und Mensch zu reden, und es gibt sie bis auf den heutigen Tag. Doch dabei kam meist ein etwas blasser und farbloser Gott heraus, ohne Eigenschaften, ohne Leidenschaften, ein Gott, der niemanden stört und verstört, aber auch niemanden tröstet. Doch das Jesajawort für den Dezember erinnert uns daran, dass die Geschichte Gottes mit seinem Volk Israel frohe Botschaft für alle Völker, für Himmel und Erde, für alle Welt ist, und daran halten wir fest, halten wir uns fest. Nicht nur zur Weihnachtszeit.

Matthias Loerbroks

.....Aus dem Inhalt

Aus dem Consistorium / Asyl in der Kirche	82
Lied der geängsteten Franzosen	83
Communauté francophone	85
Veranstaltungen / Konzerte / Akademie	86
Mitgliederstand / Kontakte	87
Predigtplan / Impressum	88

Aus der Generalversammlung

Die Generalversammlung im November tagte in sehr kleiner Runde - nur die Hälfte des Gremiums konnte zu diesem Termin anwesend sein.

Von den am Anfang der Tagesordnung stehenden Berichten von Secrétaire, Pfarrer und Kommissionen ist die Anfrage des bevorzugt mit Glas arbeitenden Münchner Künstlers Andreas Horlitz zu erwähnen. Vor Jahren hatte Pfarrer Kaiser auf der Suche nach Möglichkeiten, die Fenster der Friedrichstadtkirche mit den 10 Geboten zu gestalten, A. Horlitz kontaktiert. Da seinerzeit die Gemeindeversammlung gegen die Dekalog-Fenster votiert hatte, war es nicht zu einer Zusammenarbeit gekommen. Nun hat A. Horlitz sich an die Gemeinde gewandt mit dem Anliegen, eine deutsch-französische Projektskizze zum Gedenken an den ersten Weltkrieg in der Friedrichstadtkirche auszustellen. Seine künstlerische Realisierung eines Kriegsgedenkens „Intervention Hartmannswillerkopf“ war im letzten Jahr in der Gedenkstätte auf dem im ersten Weltkrieg so umkämpften Berg in den Vogesen zu sehen. Die GV befürwortet die Ausstellung im Sommer 2016 in der Französischen Friedrichstadtkirche unter der Voraussetzung, dass sich das Budget im Rahmen der für die Sommerausstellungen üblichen Höhe bewegt. Ein Teil kann mit Projektmitteln finanziert werden, außerdem soll nach Kooperationspartnern (z. B. Außenministerium, Landesvertretung Baden-Württemberg, Elsass-Lothringen) gesucht werden. Begleitend ist ein Vortrag von Dr. Hartmut Ruddies, Theologe an der Universität Halle, zum Thema erster Weltkrieg denkbar.

Die Kunsthistorikerin Julia Ewald wird die Kuratorin für die Neugestaltung des Museums sein. Sie war bei der Ausstellung Cranach der Jüngere 2015 in Wittenberg verantwortlich für die in der Stadtkirche ausgestellten Objekte. Wie das Arbeitsverhältnis (angestellt, auf Honorarbasis) aussehen wird, muss noch entschieden werden. Der ursprünglich als Kurator vorgesehene, über weit mehr Erfahrung verfügende Roland Enke (war Kurator der Cranach-Ausstellung) wird als Ansprechpartner im Hintergrund zur Verfügung stehen. Die Museumskommission wird sich an der Bildung eines Beirats beteiligen, der mit Personen aus unterschiedlichen Disziplinen wie Wissenschaft (Museum, Historiker u. a.), Politik, Kirche und Wirtschaft besetzt sein soll.

Wie für den Masterplan der Friedrichstadtkirche wurde Architekt Steffen Obermann auch für die Innensanierung des Französischen Doms beauftragt. Als Kernstück der Turmsanierung wird seitens des Bezirks die Neugestaltung des Museums angesehen. Bei der letzten Besprechung zum Masterplan benannte Architekt Obermann einige offene Fragen: Bodenbelag - der Teppichboden soll probeweise entfernt werden, um die Wirkung auf die Akustik zu testen. Neue Fenster - aus energetischen und ästhetischen Gründen, es ist jedoch unklar, wie der

Denkmalschutz dazu steht. Lottomittelantrag - wurde noch nicht entschieden, erst nach positivem Entscheid kann mit dem Umbau begonnen werden. Da die Friedrichstadtkirche während des Kirchentags ohne Einschränkung zur Verfügung stehen muss, wird der Baubeginn vermutlich erst 2017 gleich nach dem Kirchentag sein.

Die GV hatte über die Anfrage des Veranstaltungsmanagements Besondere Orte zu beraten, ob die Veranstaltung eines Banketts in der Friedrichstadtkirche mit den Vergaberichtlinien zu vereinbaren sei, was einhellig verneint wurde.

Schließlich stand auf der Tagesordnung noch der Bericht von der reformierten Kreissynode, auf der wieder sehr kontrovers diskutiert, aber zuletzt die neue Finanzsatzung doch einstimmig beschlossen wurde. Die finanziell selbständige Französische Kirche ist nicht Teil dieser Finanzordnung.

Christiane Struck

Asyl in der Kirche

Bericht von der Versammlung am 14. Oktober

Er gibt zur Zeit 15 Kirchenasyle in Berlin, oft sind mehrere Familienmitglieder in einem Asyl untergebracht. Besonders die Samariter-Kirche in Friedrichshain beherbergt Menschen schon länger und hat Bedarf an Spenden: Evang. Kirchengemeinde Galiläa-Samariter, Samariterstraße 27, 10247 Berlin, Tel. 030 426 77 75.

Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz hat in früheren Jahren einen Beauftragten für Asylfragen angestellt. Jetzt ist eine ganze Pfarrstelle für dieses Thema vorgesehen. Die Landespfarrerin für Integration und Migration, Frau Barbara Killat, hat diese Aufgabe übernommen. Am 14.10. hat sie sich und ihre Arbeit dem Verein „Asyl in der Kirche“ vorgestellt. Angesiedelt ist die Stelle beim Berliner Missionswerk in der Abteilung „Interreligiöser Dialog“.

Ein großes Projekt, das Frau Killat mitgestaltet, ist die Flüchtlingskirche, die umgewidmete St. Simeon Kirche, Wassertorstr. 21a (U Prinzenstr.) in Kreuzberg. Diese Kirche mit einem großen Versammlungsraum und verschiedenen Büros, „ist ein Ort für soziale und kulturelle Begegnungen, ein Ort des Ankommens, der Spiritualität, der Bildung und Beratung. Hier finden sowohl Geflüchtete als auch Menschen, die sich ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe engagieren, Stärkung und Rat. Die Flüchtlingskirche ist offen für alle Menschen...“ (www.fluechtlingskirche.de). Die Flüchtlingskirche wurde am 8. Oktober eingeweiht. Sie planen dort zweimal monatlich ein „Internationales Café“ für alle Interessierten als Ort der Begegnung, des Austausches und des Kennenlernens. Der nächste Termin dafür ist am Di., 1.12. 16-19 Uhr.

Der Verein „Asyl in der Kirche“ hat seine Beratungsstunde auch dorthin verlegt. Am Dienstag, Donnerstag und Freitag um die Mittagszeit (11.30

bis 15 Uhr) wird in Asylangelegenheiten beraten, am Dienstag 13-15 Uhr auch auf arabisch, sonst auch auf serbokroatisch.

Ein Aspekt der Flüchtlingskirchenarbeit, der besonders sinnvoll ist, ist die Seelsorge und Weiterbildung für die Ehrenamtlichen, die mit Flüchtlingen arbeiten. Hilfe zur Selbsthilfe für die Flüchtlinge ist auch geplant.

Was können wir tun, fragen die Versammelten Frau Killat. Sie empfiehlt Mitarbeit in der Flüchtlingskirche (s. Café oben), aber auch, das Thema in die Kirche hineinzutragen, die Hilfe für Fremde im Lande zum Thema in der Gemeinde zu machen. Viele Gemeindeglieder seien noch nicht richtig offen für den Austausch mit Menschen aus dem Mittleren Osten oder Afrika oder Afghanistan. Hier ist es sehr sinnvoll, Begegnungen zu schaffen und das Kennenlernen zu ermöglichen.

Die Gemeinden könnten nicht nur Wohnungen für Flüchtlinge anbieten. Inzwischen gibt es einen großen Bedarf an Räumen für andere Gruppen, die ihre angestammten Räume an Flüchtlinge verloren haben: Volks- und Musikhochschulen, Kältehilfe im kommenden Winter für Obdachlose. Kirchengemeinden sollten überlegen, ob sie diesen Gruppen mit Räumlichkeiten helfen können. *Sarah Wayer*

Das Lied der geängsteten Franzosen

Predigt zu Psalm 68 am 15. November in der Friedrichstadtkirche von Kathrin Oxen, Wittenberg

Dies ist das Lied der geängsteten Franzosen. Als im 16. Jahrhundert die Protestanten in Frankreich verfolgt wurden, wurde Psalm 68 zu ihrem Schlachtengesang. Der Psalm singt vom Sieg Gottes und vom Ende der Feinde. Ein triumphierendes Lied, ein Ton, der uns heute meistens befremdet. Den Sieg über die Feinde laut hinaus singen, ihn herbeiwünschen aus voller Kehle - wir streichen gewöhnlich solche Passagen aus den Psalmen, wenn wir sie im Gottesdienst verwenden. Aber wir streichen damit auch die Hoffnung aus unseren Gebeten, dass Gott handelt, eingreift in den Lauf unserer Welt und siegt, über alles, was böse und ungerecht ist.

Psalm 68, das Lied der geängsteten Franzosen. Heute möchte ich in dieses Lied einstimmen, aus voller Kehle. Denn Gottes Namen mussten erhalten in Jahrhunderten menschlicher Geschichte, bis heute, um Krieg und Gewalt zu rechtfertigen, die doch durch nichts zu rechtfertigen sind. Das muss ein Ende haben.

Erhebet er sich, unser Gott / seht, wie verstummt der Feinde Spott / und wie sie vor ihm fliehen, haben wir eben gesungen. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht, sagt das Gebot. Sie sollen auf-

hören damit, Gott zu verspotten und Gottes Namen zu missbrauchen, um Leben zu zerstören, das Leben fröhlicher Menschen in einem Café an einem Freitagabend in Paris, das Leben von Besuchern eines Konzerts, das Leben der Fußballfans im Stade de France - unser Leben.

Denn selbst wenn wir nicht verletzt oder getötet werden von ihrer Gewalt, zerstören sie auch unser Leben. Die Angst setzt sich im Restaurant mit an unseren Tisch, sie geht mit ins Konzert und sitzt im Stadion neben uns. Sie zerstören unsere Weise zu leben, die Sicherheit und das Vertrauen in unsere demokratischen, offenen Gesellschaften. Und sie sollen aufhören mit dem, was mir am meisten Angst macht: Dass sie sich Sprengstoff um den Leib binden und ihr eigenes Leben einfach so wegwerfen für eine wahnsinnige Idee.

Ich habe nicht geglaubt, dass ich einmal so viel anfangen könnte mit diesem Lied von Gott, dem Sieger. Feinde, das ist doch dieses Wort, das wir glaubten, gar nicht mehr gebrauchen zu müssen in unserem sicheren und friedlichen Land. Aus Feinden sind über den Schlachtfeldern des vergangenen Jahrhunderts Freunde geworden, gerade die Franzosen und die Deutschen. Und wir sehen voller Erschütterung: Doch, es gibt Feinde. Sie wollen zerstören, was wir nach einem langen und mühsamen Weg durch die Geschichte als unsere Werte bestimmt haben.

Gott steht auf / und seine Feinde zerstieben / die Gerechten aber jauchzen voll Freude. Das Lied der geängsteten Franzosen, der Auftakt des Psalms, eine Bewegung wie ein Einatmen und Ausatmen und Aufatmen. Höher als alle Berge ist Gott, singt der Psalm. Gott ist aufgestanden, hochaufgereckt, alles überragend. Es ist mein Lied. Steh auf, Gott, erhebe dich. Lass dir nicht gefallen, dass dein Name so missbraucht wird bei uns Menschen, für unsere Ideologien und unsere Kriege, für Terror und Gewalt.

Singt Gott, spielt seinem Namen, baut eine Straße dem, der auf den Wolken dahinfährt, Jah ist sein Name, frohlockt vor ihm. Ein Vater der Waisen und ein Anwalt der Witwen ist Gott in seiner heiligen Wohnung. Den Einsamen gibt Gott ein Zuhause, die Gefangenen führt er heraus ins Glück, die Empörer aber bleiben in der Öde. Gott, als du auszogst vor deinem Volk, als du einherschrittest durch die Wüste, Sela da bebte die Erde, die Himmel troffen vor Gott, dem vom Sinai, vor Gott, dem Gott Israels. (Ps 68,5-9)

Singt das Lied der geängsteten Franzosen! Singt den Psalm weiter und singt mit diesem Lied an gegen alles, was Menschen bedrückt und bedrängt. Vater der Waisen, Helfer der Witwen, Hüter der Einsamen, Finder von Fluchtwegen, das sind die Namen Gottes unter uns.

Auf den bergigen Höhen Israels haben sie Gott so genannt. Erst als an ihnen geschehen war, worauf sie gehofft haben, als Gott sie gerettet hat, bekam Gott unter ihnen diese Namen. Gott, als du auszogst vor deinem Volk / als du einherschrittest durch die Wüste (Ps 68,8), seit damals nennen wir dich so. Deine Namen sind nicht aus unseren Wünschen darüber gemacht, wie du unser Gott sein könntest. Sie sind keine Beschwörung dessen, wonach wir vergeblich Ausschau halten. Deine Namen sind aus unserer Erfahrung mit dir gemacht.

Und in diese Erfahrung stimmten sie dann Jahrhunderte später ein in den französischen Cevennen, mit den Worten, an denen Israels Gotteserfahrung klebte und mit einer Hoffnung, der der Atem nicht ausging. Ein Schlachtengesang, der immer leiser und leiser wurde und schließlich ganz verklang. Einen Sieg in Gottes Namen für die verfolgten Protestanten gab es nicht, nur die Flucht und die Vertreibung und dann das Refuge.

Aber das Refuge, die freundliche Aufnahme der französischen Glaubensflüchtlinge in ganz Europa wurde ihnen wiederum zu einer Gotteserfahrung. Dafür steht wie keine andere Gemeinde in Deutschland die Französische Kirche zu Berlin. Hier ist der Ort, an dem sie sich niederließen vor gut 300 Jahren. *Deine Wohnstatt, darin sie sich niederließen, richtest du für die Elenden her, Gott, in deiner Güte. Ein Wort ging aus vom Herrn, Freudenbotinnen in großer Schar.*

Die Könige der Heere fliehen, sie fliehen, und auf der Tempelflur verteilt man Beute.

Wollt ihr bei den Hürden bleiben?

Die Flügel der Taube sind mit Silber überzogen und ihre Schwingen mit gelbem Gold.

Ein Zuhause für die Elenden, die Einsamen und die Flüchtlinge, das ist Gottes Wohnstatt in unserer Welt. Auch davon singt Psalm 68. Das haben vor über 300 Jahren die Glaubensflüchtlinge aus Frankreich erfahren, die in Brandenburg ankamen. Das haben in den vergangenen Monaten auch die Hunderttausenden von Flüchtlingen in unserem Land erfahren. Eine Herausforderung für uns alle und trotz aller Zweifel eine Sternstunde unserer deutschen Geschichte. Ein Lichtschein, der im Dunkel der Nacht von Paris schon wieder zu verlöschen droht.

Doch all denen, die vorzugsweise am Abend spazieren gehen und die jetzt die Flüchtlinge für den Terror verantwortlich machen wollen, will ich sagen: Dieser Terror des Islamischen Staates war der Grund dafür, dass die Flüchtlinge sich auf den Weg nach Europa gemacht haben.

Das Refuge, die Zuflucht in Deutschland und in ganz Europa war vor gut 300 Jahren eine Gotteserfahrung für die geängsteten Franzosen. Zuflucht bieten für geängstete Menschen, das bedeutet auch heute, Gott einen Platz zu machen in unserer Welt. Diese gute Nachricht überbringen Freudenbotinnen bis an aller Welt Enden.

So wie manchmal hier auf dem Gendarmenmarkt ein Schwarm von Tauben auffliegt, hell aufleuchtend die Unterseiten ihrer Schwingen, wie Silber in der Sonne. In ihrer geheimnisvollen Ordnung sind sie unterwegs zu einem Ziel, das wir noch nicht sehen können. Wie anders als die eine Taube damals, die nach der großen Flut mit dem Zweig im Schnabel und ihrer guten Nachricht so einsam herumflattern musste unter dem Himmel und über den endlosen Wassern. Wie anders als all die armen einzelnen Friedenstauben. Ein ganzer Schwarm Freudenbotinnen. Auf sie will ich sehen und nicht auf die, die immer mit beiden Füßen auf der Erde bleiben, auf dem sogenannten Boden der Tatsachen und die so ein kümmerliches Bild abgeben wie die eine Taube, die mühsam zu Fuß geht und auf der Erde herumpickt, anstatt das zu tun, wozu sie gemacht worden ist: Sich erheben über all dies. Auffliegen zusammen mit den anderen und die gute Nachricht weitertragen. Ein Schwarm der Verheißung für diese Welt sein. Die Könige der Heere fliehen vor dieser sanften Übermacht, heißt es. Wollt ihr bei den Hürden bleiben? Nein, ich will es nicht.

Und deswegen will ich tun, was sie getan haben auf den bergigen Höhen Israels und in den französischen Cevennen. Vater der Waisen, Helfer der Witwen, Hüter der Einsamen, Finder von Fluchtwegen. Ich will diese Namen Gottes aussprechen, sie übertragen auf das, was mir begegnet an Dunklem und Unverständlichen, auf alles, was sich wie ein Berg vor mir aufrührt.

Und ich will glauben, dass dies nicht nur mein Wünschen ist, sondern Gottes Verheißung über meinem Leben, eine Wahrheit, die über uns allen, gegen uns alle, die aber vor allen Dingen für uns alle ist.

Gott nimmt sich all dessen an, was verwaist und verwitwet ist bei dir, was sich klein und schwach und alleine fühlt. Gott ist dir nahe in den Einsamkeiten deines Lebens, in dem Gefühl, dass du ganz alleine dastehst und dir jetzt gerade keiner mehr helfen kann. Und Gott findet Fluchtwege für dich, wie ein Partisan im Gebirge, über die Berge, um sie herum, wenn es sein muss, auch mittendurch. So singen. Und spüren, welche Kraft dir damit geschenkt wird. Als bekämost du Flügel und könntest dich erheben. Willst du wirklich bei den Hürden bleiben?

Dies ist das Lied der geängsteten Franzosen und aller Menschen, die verfolgt und bedrängt werden. Ein Versprechen hat sie damals stark gemacht, auf den Höhen Israels und in den französischen Cevennen. Ein Versprechen für uns, mit unseren Bergen, gedrückt von unseren Lasten. Es ist dies Versprechen: Wie groß auch der Berg sein mag, den du gerade vor dir siehst, wie dunkel und unverständlich, was dir begegnet - Gott ist größer, Gott ist da. Trägt dich mit allem, was dir aufgeladen ist. Damit du singen kannst, was sie gesungen haben in den Bergen:

Gepriesen sei der Herr Tag für Tag, der uns trägt, der Gott, der unsere Hilfe ist (Ps 68,20).

Marie

« Marie retenait tous ces évènements et les méditait dans son cœur » (Luc 2,18)

La vie en elle
 Dieu en elle
 Le tout autre
 Vient !

Promesse
 Attente
 Renouveau
 Espérance !

Elle le porte
 Il change sa vie
 Et celle des femmes du monde entier
 Gestation!

* * *

La vie en nous
 Dieu en nous
 Le tout autre
 Incarné !

Comme une braise
 Il nous touche
 Une blessure sous la peau
 Guérison !

Il vient
 Sa présence nous pénètre
 Le cri de la vie
 Naissance !

* * *

Le soupir du monde
 Le cri des désespérés
 Il les connaît
 Délivrance !

« Bienheureux les pauvres de cœur
 Les assoiffés de justice
 Les purs
 Ils verront Dieu »

Un souffle, une promesse
 Espérance d'un monde nouveau
 Paix, justice, libération
 Emmanuel!

Marco Pedroli

Noël-Accueil

Noël est une invitation à l'accueil. Accueil de l'enfant, accueil de Jésus, accueil de la Parole, du souffle divin qui veut nous transformer. Accueil de l'autre aussi. De ceux qui nous sont proches, bien sûr, et c'est souvent à Noël qu'on aime se retrouver en famille, avec des amis et en communauté.

Accueillir les autres qui sont plus lointains ou différents de nous. Malgré les attentats et la folie

meurtrière, accueillir plutôt que de se protéger. Accueillir et respecter l'autre, reconnaître sa valeur. Reconnaître à son dieu sa place et à sa religion sa vérité. Tout cela ne diminue en rien ni ma valeur, ni la place unique que Dieu de Jésus-Christ a dans ma vie.

Noël, Jésus vient dans le monde, non pas pour condamner et pour juger, mais pour sauver. Pour appeler chaque personne par son nom, pour nous inviter à découvrir que tous, les bergers de Palestine (aujourd'hui ils se font aussi massacrer), les mages d'Orient (ainsi que les prophètes de tous les pays) et les enfants des rues, et nous à Berlin ou ailleurs, nous sommes tous, les enfants que Dieu aime, sauve et guérit.

Noël est une invitation à l'accueil et à l'ouverture. Peut-être au pardon aussi. Dieu nous invite à tendre la main, à allumer une bougie d'espérance, à laisser le cœur parler en douceur, à se laisser pénétrer par l'amour de Dieu et des hommes. Sans avoir peur des surprises et des chocs, car nous savons que son amour de Dieu nous remplit de chaleur et de grâce.

Marco Pedroli

Noël pour les enfants et les familles

Samedi 5 décembre à 14.30 à la maison de paroisse Halensee (Joachim-Friedrichstr. 4), Fête de l'aveugle, "entre le bœuf et l'âne gris" travaux de bricolage pour les enfants avec Solange Wydmusch.

Mercredi 24 décembre à 15.30 à la maison de paroisse Halensee (Joachim-Friedrichstr. 4), culte avec des scènes de la nativité. Préparation le 19 et le 22 décembre de 16h00-18h00. Merci de vous inscrire auprès de la pasteur Meike Waechter.

Mercredi 24 décembre de 19h à 22h à la salle Casalis : Veillée de Noël en famille. Cette veillée francophone sera suivie du repas préparé en commun. Merci de vous inscrire auprès de: Aurélie Badjadi ou Flore Alidor Muluem.

..... Les cultes en décembre

6 décembre	culte , Sainte-Cène, Pasteur Marco Pedroli
13 décembre	culte bilingue, pasteurs Meike Waechter et Marco Pedroli, KiGo
20 décembre	culte, Pasteur Marco Pedroli
25 décembre	culte bilingue, pasteurs Meike Waechter, Stephan Frielinghaus et Marco Pedroli
27 décembre	culte, Claudine Hornung
3 janvier	culte, Jean Luther Muluem



Huguenottenkirche

Dienstag, 01.12. 14.30 Uhr	Frauenkreis in Köpenick
19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Donnerstag, 03.12. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Dienstag, 08.12. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Mittwoch, 09.12. 18.00 Uhr	Generalversammlung in Halensee (nicht öffentlich)
Donnerstag, 10.12. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Freitag, 11.12. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 12.12. 10.00 Uhr	Lehrhütte in Halensee
10.00 Uhr	Konfirmandentag im Französischen Dom
Dienstag, 15.12. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Samstag, 19.12. 16.00 Uhr	Krippenspielprobe in Halensee
Dienstag, 22.12. 16.00 Uhr	Krippenspielprobe in Halensee

Konzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15.00 Uhr (außer am 29.12.):
30 Minuten Orgelmusik. Es spielt Kilian Nauhaus.
Eintritt 3 €.

Donnerstag, 03.12., 20.00 Uhr: Orgelkonzert
Kilian Nauhaus spielt den Zyklus „Die Geburt des
Herrn“ von Olivier Messiaen. Eintritt frei.

Sonnabend, 05.12., 18.00 Uhr: „Der Morgen-
stern ist aufgedrungen“ – Der Kammerchor „Jeu-
nesse“ Berlin singt adventliche und weihnachtliche
Chormusik von Michael Praetorius, Hugo Distler,
Francis Poulenc u.a. Orgel: Kilian Nauhaus. Lei-
tung: Gerhard Löffler. Eintritt 10/7 €.

Sonntag, 20.12., 16.00 Uhr: Musikalische Ves-
per. Der Friedrichswerdersche Chor Berlin singt
adventliche und weihnachtliche Chormusik von Jo-
hann Pachelbel, Heinrich Schütz, Hugo Distler u.a.
Orgel: Christoph Ostendorf. Leitung: Kilian Nau-
haus. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Freitag, 25.12., 17.00 Uhr: Weihnachtskonzert.
Christian Petersen (Leipzig/Berlin), Horn, und Ki-
lian Nauhaus (Berlin), Orgel, spielen Werke von
Johann Sebastian Bach, Gottfried August Homilius,
August Körling u.a. Eintritt 10/7 €.

Donnerstag, 31.12., 15.00 Uhr: Orgelkonzert.
Domkantor Tobias Brommann (Berlin) spielt Werke
von Johann Sebastian Bach, Max Reger, Théodore
Dubois u.a. Eintritt 8/6 €.

Evangelische Akademie
in der Französischen
Friedrichstadtkirche
www.eaberlin.de



Nicht ohne das Alte Testament, 08.-10.12.

Im Frühjahr 2015 stellte sich die Frage nach der
Bedeutung des „Alten Testaments“ für die evange-
lische Theologie und Kirche: Entspricht es einem
christlichen Ernstnehmen der Bedeutung des Tanach
für das Judentum, wenn man das „Alte Testament“
aus dem christlichen Kanon herauschneidet? In der
evangelischen Theologie, im Kontext des christlich-
jüdischen Dialogs und in der jüdischen Theologie
gab es deutliche Reaktionen, als der Berliner Theo-
loge Prof. Dr. Notger Slenczka diese Frage in den
Raum stellte. *Dr. Werner Treß, Dr. Eva Harasta*

Adventskonzert des Chores

13. Dezember, 18.00 Uhr, Französische Friedrichstadtkirche

Im Namen unseres Gemeindechores darf ich Sie herzlich zu unserem nächsten Konzert am Dritten Advent einladen. Im Mittelpunkt stehen dieses Jahr Kompositionen von Felix Mendelssohn Bartholdy: der 22. Psalm, das Te Deum in A-Dur, die Hymne Hör mein Bitten, Herr für Solo-Sopran und Chor sowie das Magnificat Mein Herz erhebet Gott, den Herrn.

Die Solisten Nathalie Seelig, Friederike Rinne-Wolf, Martin Netter und Tobias Müller-Kopp werden Lieder und Arien von Johannes Brahms (Zwei Gesänge op. 91 für Alt und Bratsche sowie aus den Vier ersten Gesängen), Antonín Dvořák (aus den Biblischen Liedern) und Mendelssohn (Arien aus dem Elias) singen. Zur Seite steht uns wieder das Taron-Streichquartett. Eintritt: 15/10 €.

Wir würden uns sehr über ihren Besuch freuen.

Ihr Holger Perschke

Geburtstage

Am 04. November vollendete Frau Helga Ehrke das 83. Lebensjahr;

am 05. November Frau Edith Huguenin geb. Pecht das 85. Lebensjahr;

am 07. November Herr Gerhard Ostrowski das 89. Lebensjahr;

am 08. November Frau Johanna Lacasé geb. Bocattius das 93. Lebensjahr;

am 09. November Frau Marie-Luise Haase geb. Albrecht das 91. Lebensjahr;

am 09. November Frau Anneliese Hladèna geb. Kröcher das 99. Lebensjahr;

am 11. November Frau Marita Engel das 81. Lebensjahr;

am 12. November Frau Helga Schönborn das 87. Lebensjahr;

am 14. November Herr Henri Huguenin das 83. Lebensjahr;

am 18. November Frau Eva Durchstecher das 92. Lebensjahr;

am 19. November Frau Helga Martin geb. Steinheuer das 90. Lebensjahr;

am 22. November Herr Lothar Magnan das 81. Lebensjahr;

am 26. November Frau Hannelore Hasse geb. Dersein das 85. Lebensjahr;

am 28. November Herr Hans-Jürgen Ruttkowski das 84. Lebensjahr.

Sterbefälle

Am 14.10. verstarb im Alter von 86 Jahren Herr Ervin Lagrange;

am 15.10. verstarb im Alter von 97 Jahren Herr Helmut Kurz.

Kontakte

Pfarrer
Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser | Tel. 03328/ 34 90 41
Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Meike Waechter | Tel. 030/ 892 81 46
Waechter@franzoesische-kirche.de

Gemeindebüro
Petra John | Tel. 030/ 892 81 46 | Fax 893 23 96
buero@franzoesische-kirche.de
Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin
Di. bis Fr. 8.00-12.00 Uhr

Diakonie
Jutta Ebert | Tel. 030/ 892 81 46
Ebert@franzoesische-kirche.de

Öffentlichkeitsarbeit
Dr. Katja Weniger | Tel. 030/ 20 64 99 23
Weniger@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchenmusik
KMD Kilian Nauhaus | Tel. 030/ 20 64 99 23
Nauhaus@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor
Holger Perschke | Tel.:0171 891 3602
info@h-perschke.de

Archiv, Bibliothek
Robert Violet | Tel. 030/229 17 60 | Fax 204 15 05
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Di. bis So. 12.00-17.00 Uhr

Fontane-Ausstellung
Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Mo. bis Do. 9.00-16.00, Fr. bis 15.00 Uhr

Kirchhöfe
Kai Mattuschka | Tel. 030/ 494 53 79
kirchhoefe@franzoesische-kirche.de
Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone
Pasteur M. Pedroli | Tel. 030/ 53 09 95 63
courriel: marco.pedroli@sunrise.ch
Wollankstraße 51, 13359 Berlin
www.communaute-protestante-berlin.de
Compte: Französische Kirche, Commerzbank
IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

Bankkonten
Consistorium der Französischen Kirche
Weberbank IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02
Postbank IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

Orgelandacht von Dienstag bis Freitag um 12.30 Uhr

Kirche täglich von 12 bis 17 Uhr geöffnet außer montags und bei Veranstaltungen

	9.30 Uhr Ortsgemeinde evangelisch, auf deutsch	11.00 Uhr Französische Kirche reformiert, auf deutsch	11.00 h, salle Casalis Communauté protestante, en français
So 06.12. 2. Advent	Frielinghaus	Kaiser	Pedroli, Sainte-Cène
So 13.12. 3. Advent	Loerbroks	Wächter, Pedroli, zweisprachig mit Taufe, Kindergottesdienst, anschließend repas	
So 20.12. 4. Advent	Frielinghaus	Kaiser	Pedroli
Do 24.12. Heiligabend	15.30 Uhr: Loerbroks, Chor 23.00 Uhr: Loerbroks	17.30 Uhr: Kaiser	
Fr 25.12. Weihnachten	11.00 Uhr: Frielinghaus / Pedroli / Wächter, zweisprachig		
Sa 26.12. Weihnachten	Kaiser mit Abendmahl		
So 27.12.	Obert / Loerbroks	Wächter	Hornung
Do 31.12. Silvester	17.00 Uhr: Frielinghaus		
Fr 01.01. Neujahr	11.00 Uhr: Frielinghaus		

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa 05.12.	14.30 Uhr: Advent uff'n Hof, Kaiser		
So 20.12. 4. Advent	11.30 Uhr: Niederländische Gemeinde, in't Hout		
Do 24.12. Heiligabend	15.30 Uhr: Christvesper, Wächter, Familiengottesdienst mit Krippenspiel		

Advent uff'n Hof

Samstag, 5. Dezember, 14.30 Uhr

im Gemeindehaus in Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 4

Gottesdienst und Advents- und Weihnachtsliedersingen mit dem Chor
Beisammensein bei Glühwein, Kaffee, Kuchen, Basteln für die Kinder
(Kuchenspenden sind willkommen).

Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin, Tel. 892 81 46. Auflage 1300. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank Berlin: IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00, BIC: PBNKDEFF; Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneiker. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.